



Dr. Philipp Schönfeld

Kieswege und -plätze gestalten



Kieswege und -plätze gestalten

LWG aktuell / 2020

Herausgegeben von:

Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau

An der Steige 15, 97209 Veitshöchheim

www.lwg.bayern.de; poststelle@lwg.bayern.de

Institut für Stadtgrün und Landschaftsbau

An der Steige 15, 97209 Veitshöchheim

Telefon: 0931 9801-402

Telefax: 0931 9801-400

isl@lwg.bayern.de



©Bayer. Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau Veitshöchheim, 2020

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung oder Verarbeitung mit elektronischen Systemen ist ohne Genehmigung des Herausgebers unzulässig.

Kieswege und -plätze gestalten

Dr. Philipp Schönfeld

Wege und Plätze aus Kies mit ihrem charakteristischen Knirschen verbinden die meisten von uns wahrscheinlich mit dem Besuch in Schlossgärten oder dem Aufenthalt im Garten der Großeltern. Abgesehen von historischen Gärten sind mit Kies befestigte Flächen in den vergangenen Jahrzehnten aus der Mode gekommen. Sie wurden ersetzt durch Waschbetonplatten und andere pflegeleichte Beläge, die – vermeintlich – fast genauso aussehen, aber leichter handhabbar sind.

Gestaltung

Dabei wird vor lauter Konzentration auf die „Pflegeleichtigkeit“ übersehen, dass die starren und leblosen Waschbetonplatten gestalterisch nur ein müder Abklatsch einer echten Kiesfläche sind. Wege und Plätze mit einer Deckschicht aus Kies haben besonderer Eigenschaften und Vorzüge, sie „leben“, sind in Bewegung, lassen sich mit vielen anderen Belägen und Materialien kombinieren und sind deshalb so reizvoll. Außerdem erfordert der Bau weder schwere Maschinen noch spezielles Wissen oder Erfahrungen, abgesehen von einem Grundwissen über Wegebau. Allerdings erfordern sie vom Besitzer/in auch etwas Aufmerksamkeit und Pflege.

Kiesflächen sind angenehm zum Begehen, da die Oberfläche nicht starr ist, sondern nachgibt und dem Druck ausweicht. Lediglich bei Schuhen mit hohen Absätzen verwandelt sich dieser Vorteil in einen Nachteil. Im Gegensatz zu Platten oder Pflaster ist die Oberfläche nicht glatt. Sie ist stattdessen ständig in Bewegung und verändert ihr Aussehen. Wege und Plätze aus Kies sind wasserdurchlässig und

erfordern keine teuren Entwässerungseinrichtungen und auch kein Oberflächengefälle. Das spart nicht nur Geld beim Bau, sondern auch danach durch den Wegfall von Entwässerungsgebühren.

In der Regel wird für die Deckschicht ein hellgrauer feinkörniger Kies verwendet. Der Farbton dieses Materials bildet zusammen mit der einheitlichen Oberflächenstruktur, die durch keine Fugen unterbrochen wird, einen guten und „neutralen“ Hintergrund für die angrenzenden Pflanz- oder Rasenflächen sowie Beläge aus (Naturstein)platten, Pflaster oder Holz. Auch in Verbindung mit Trockenmauern oder Gabionen ergeben sich reizvolle Kombinations- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Mit einer Deckschicht aus Kies gestaltete Wege und Plätze haben besondere Eigenschaften und Vorzüge, sie „leben“, sind in Bewegung, lassen sich mit vielen anderen Belägen und Materialien kombinieren und sind deshalb so reizvoll.



Bild 1: Ein ebener, tragfähiger und wasserdurchlässiger Untergrund reicht zum Verlegen der Waben.



Durch die Verwendung farbiger Gesteinsarten lassen sich besondere gestalterische Effekte erzielen. Auch stufenlose Übergänge vom Belag in die Pflanzung ohne optische Unterbrechung sind leicht möglich. Der Kies ändert dabei seine Funktion. Vom Wegebelaag verwandelt er sich ohne sichtbare Trennung in eine Mulchfläche für Pflanzungen z.B. im Lebensbereich „trockene Freifläche“, „Felssteppe“ oder „Steppenheide“. Aber auch Einzelpflanzen, von der Solitärstaude über Sträucher bis hin zum Baum (Biergarten!) lassen sich besser und einfacher integrieren als bei starren Belägen. Unregelmäßige Flächenformen sind kein Problem, da sich Kiesflächen ohne Schneidearbeiten problemlos jeder Form anpassen.



Bild 2: Blick auf die Baustelle – Vorbereitung der Rasenfläche.

Pflege

Bei allen Vorzügen haben Kiesflächen auch einige Besonderheiten. Durch die lose, ungebundene Oberfläche eignen sie sich nur für ebene oder allenfalls leicht geneigte Flächen. Sie sind, ähnlich wie wassergebundene Wegedecken, nur für Flächen die belaufen oder selten mit einem PKW befahren werden geeignet. Die Oberfläche, die durch die Benutzung ständig in Bewegung ist, muss immer wieder

nachgearbeitet bzw. geglättet werden. Das kann man, je nach Lebenseinstellung, als lästige Pflicht oder kontemplative Tätigkeit ansehen. Wer eine ebene Oberfläche allein zu langweilig findet kann, im Stile asiatischer Gärten, mit dem Rechen Muster zeichnen. Die Reinigung erfordert

Geschick. Besen oder Hochdruckreiniger sind völlig ungeeignet. Gut geeignet ist hingegen ein Federbesen, mit dem sich größere Blätter gut entfernen lassen. Kleine Blätter verlangen Fingerspitzengefühl und Übung. Bei allen Reinigungsarbeiten lässt es sich nicht vermeiden,



Bild 3: Die Kiesfläche ist hier zur Pflanzfläche mit der Berberitzenhecke mit einem Bandstahl abgegrenzt.



Bild 4: Zur kreisrunden Rasenfläche wird die Kiesfläche durch eine Klinkerreihe abgegrenzt.

dass immer auch etwas Kies mit entfernt wird. Auch bei der normalen Nutzung wird immer etwas Kies vertragen, so dass der „Schwund“ gelegentlich ersetzt werden muss.

Bauweise

Achtung: Kiesflächen sind Sonderbauweisen und durch keine Norm geregelt. Sie müssen dementsprechend im LV detailliert beschrieben werden. Im Vorfeld sollte der Auftraggeber ausführlich über die besonderen Eigenschaften informiert werden, damit es später nicht zu Reklamationen kommt.

Kiesflächen verlangen einen ebenen, ausreichend wasserdurchlässigen und tragfähigen Baugrund. Sofern ein entsprechender Boden ansteht kann sogar auf eine Tragschicht verzichtet werden. Das profilgerechte Planieren und Verdichten des Bodens reicht aus. Durch eine entsprechende Profilierung oder zusätzliche Drainage muss allerdings für eine sichere Entwässerung gesorgt werden. Sofern der anstehende Boden nicht geeignet ist wird eine korngestufte Schotter- oder Kiesstragschicht nach DIN 18315 „Verkehrswegbauarbeiten – Oberbauschichten ohne Bindemittel“ in einer Stärke von 15–20 cm eingebaut. Vor dem Aufbringen der Kiesschicht sollte auf dem Baugrund bzw. der Tragschicht ein unkrautunterdrückendes, wasser- und luftdurchlässiges Vlies verlegt werden. Früher wurde die Deckschicht aus Kies oder Splitt unmittelbar auf die Tragschicht aufgebracht. Inzwischen gibt es Armierungssysteme aus Recyclingkunststoff oder Vliesstreifen, die die Kiesschicht stabilisieren und den Bau erleichtern.

Materialien

Gitterplatten aus Kunststoff werden auf den vorbereiteten Untergrund/Tragschicht lt. Herstellervorschriften verlegt. Evtl. notwendige Passschnitte können



Bild 5: Die Waben lassen sich leicht zuschneiden. Die Anpassung an das ovale Beet bereitet keine Schwierigkeiten.

mit Holzsägen und hartmetallbesetzten Schneiden durchgeführt werden. Eine Flex ist ungeeignet wegen der hohen Drehzahlen. Anschließend werden die Kammern mit Kies oder Splitt, Körnung 2/8 mm, verfüllt. Um die Gitterplatten zu verdecken werden sie mit einer ca. 3 cm starken Kiesschicht überfüllt. Diese Schichtstärke entspricht ungefähr dem dreifachen Durchmesser des Größtkorns, eine Regel die z. B. auch für den Bau von Tragschichten gilt. Die Deckschicht sollte weder deutlich dicker noch deutlich dünner sein. Da bei dieser Bauweise immer die Gefahr besteht, dass sich einzelne Körner in die Fugen zwischen den Platten setzen empfehlen die Hersteller alternativ, die Kammern mit Einkornbeton zu füllen, glatt abzuziehen und nach dem Aushärten die o.a. Deckschicht aus Kies oder Splitt aufzubringen.

Seit kurzem werden Wabengewebe aus 5 cm hohen Vliesstreifen angeboten (GroundGrid). Die gefaltet angelieferten Elemente (Größe 10 m²) werden zum Verlegen vor Ort aufgefaltet bzw.

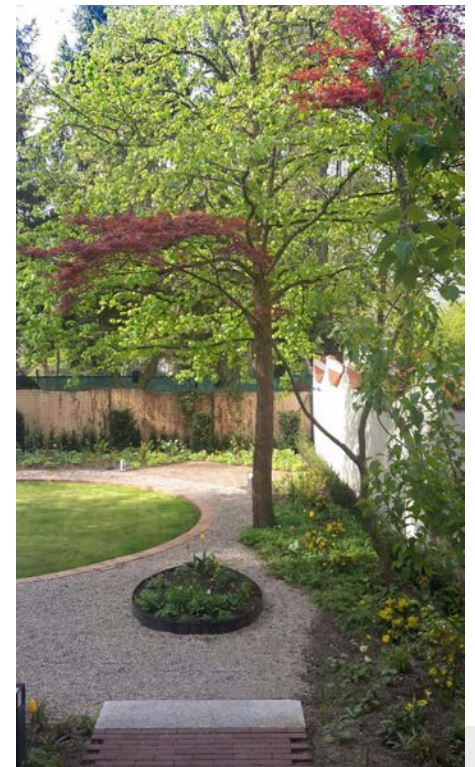


Bild 6: Die gleichmäßige und feine Struktur der Kiesflächen ohne Fugen oder Ähnliches bildet einen ruhigen Gegenpart zu der vielfältigen Bepflanzung.



auseinandergezogen und provisorisch mit Schnurnägeln fixiert. An den Stößen werden die Elemente mit einem Tacker verklammert. An den Rändern kann es mit einer Schere leicht an die vorgegebene Form angepasst werden. Es ist wichtig, dass das Gewebe fest auf dem Boden aufliegt. Gegebenenfalls ist es bis zum Befüllen erforderlich, das Gewebe vorübergehend durch das Auflegen von mit Steinen belasteten Bohlen oder Brettern zu beschweren. Danach werden die Kammern über Kopf mit Schubkarre, Radlader oder Bagger gefüllt. Sobald die Kammern gefüllt sind, ist das Gewebe stabilisiert und die Schnurnägel können entfernt werden. Auch hier werden die Waben wieder aus optischen Gründen ca. 3 cm überfüllt. Sofern die Fläche gelegentlich befahren wird (Reservestellplatz), ist aus Gründen der höheren Stabilität Splitt besser geeignet als Kies.

Bei der Verwendung von Gitterplatten oder Wabengewebe ist eine Randeinfassung aus konstruktiven Gründen nicht zwingend erforderlich. Dennoch ist es sinnvoll, zumindest Pflanz- und Kiesflächen mit einer Randeinfassung zu trennen, damit sich nicht der Kies mit dem Oberboden vermischt. Die optisch unauffälligen Metall- oder Kunststoffprofile eignen sich dafür sehr gut. Aus Gründen des konstruktiven Holzschutzes sollten auch Holzdecks und Kiesflächen konstruktiv getrennt werden.

Der wasser- und luftdurchlässige Kiesbelag eignet sich, im Gegensatz zu wasser- gebundenen Decken, sehr gut zur Kombination mit Pflanzen. Die Biergärten mit ihren großen Bäumen sind ein klassisches Beispiel dafür. Für Baumpflanzungen wird der entsprechende Aufbau mit überbauter Baumgrube in den „Empfehlungen für Baumpflanzungen, Teil 2“ (2010) der FLL dargestellt (Pflanzgrubenbauweise 2, siehe Abbildung 6a-e; S. 29ff). Nach dem Aushub der 1,5 m tiefen Baumgrube wird lagenweise bis zur Höhe der Unterkante des Belagsaufbaus verdichtungsfähiges Substrat eingefüllt und statisch (!) verdichtet. Nur der Bereich des späteren Pflanzlochs bleibt unverdichtet. Nach

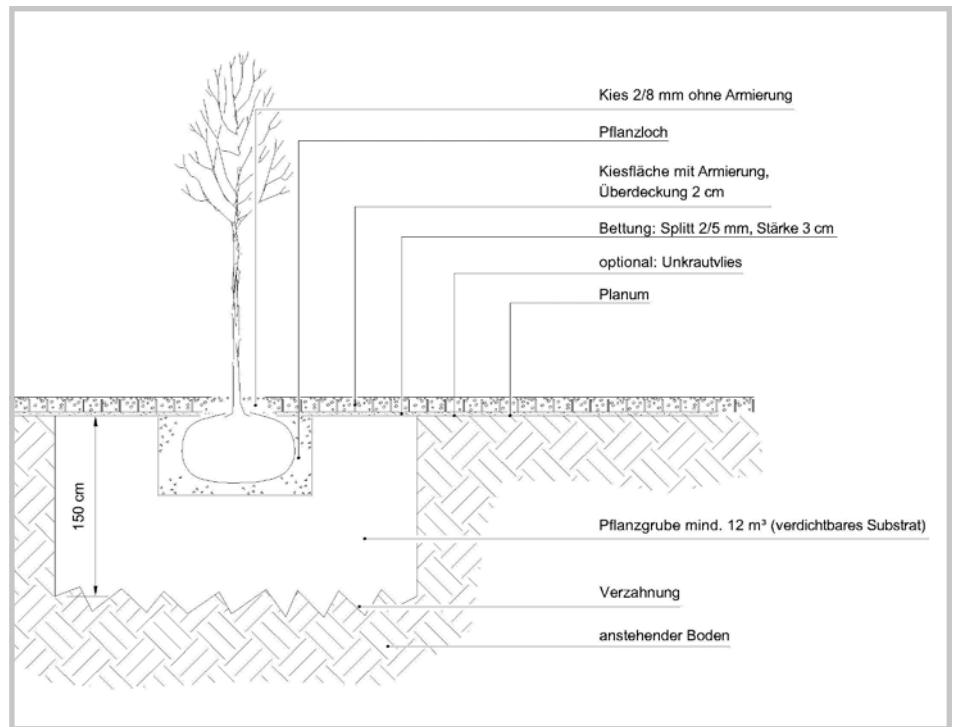


Abbildung 1: Integration von Bäumen in Kiesflächen

dem Auslegen des Vlies können die Gitterplatten oder das Wabengewebe ausgelegt und verfüllt werden. Nach der Baumpflanzung wird das Vlies bis an den Stamm herangeführt und mit Kies oder Splitt überfüllt. Gerade die starren Kunststoff-Gitterplatten sollten nicht bis dicht an den Stamm herangeführt werden um die Entwicklung nicht zu behindern. Falls das dennoch gewünscht ist, müssen im Zuge des zunehmenden Dickenwachstums die stammnahen Platten rechtzeitig entfernt werden.

Dr. Philipp Schönfeld
LWG Veitshöchheim



Bild 7: Einbindung des bestehenden Baumes in die Kiesfläche.

Literatur:

DIN Deutsches Institut für Normung (2010): DIN 18315 Verkehrswegebauarbeiten – Oberbauschichten ohne Bindemittel. DIN-Taschenbuch 81, 14. Auflage, Beuth-Verlag (Berlin, Wien, Zürich)

FLL Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V. (Hrsg.) (2010): Empfehlungen für Baumpflanzungen, Teil 2: Standortvorbereitungen für Neupflanzungen; Pflanzgruben und Wurzelraumerweiterung, Bauweisen, Substrate. Bonn